



"Mare nostrum" - so lautet der Titel eines Kunstwerks, welches die Wuppertaler Künstlerin Zahra Hassanabadi 2016 geschaffen hat. Es besteht aus vielen aufgefädelten Papierbooten, die zusammen die Form eines Teppichs erzeugen. Die gefalteten und doppelagigen Boote wiederum verarbeiten Artikel über Fluchten, welche die Künstlerin über Jahre gesammelt und kopiert hat.

Der Titel der Arbeit spielt mit der römischen (und durchaus imperial gemeinten) Bezeichnung für das Mittelmeer. Erst später entwickelte sich eine Lesart, welche die Gemeinsamkeit der an dieses Gewässer angrenzenden Menschen und Länder betonte. Heutige Verwendungen des Begriffs lösen andere Perspektiven aus. So hatte unter dem Operationsnamen „Mare nostrum“ die italienische Marine

und Küstenwache bis 2014 etwa 150.000 Flüchtlinge, zumeist aus afrikanischen Ländern vor dem Ertrinken im Mittelmeer gerettet – bevor die Operation Triton unter Führung der EU-Grenzagentur Frontex diese Maßnahme ersetzte. Diese soll jedoch Flüchtlinge nur noch in grenznahen Gewässern retten, aber im Gegensatz zu „Mare nostrum“ nicht auf hoher See.

„Mare nostrum“ ist eine variabel einsetzbare Arbeit: wie ein Wandteppich oder ein Raumteiler präsentiert, löst sie andere Eindrücke und Überlegungen aus als in einer Platzierung auf dem Boden oder einer Glasplatte.

Die Arbeit von Zahra Hassanabadis öffnet Ebenen der Betrachtung auf eine ebenso aktuelle wie vielschichtige Frage. J.S.